

Ein Literaturpreis, den Schüler jurieren, ein Gymnasium in einer oberbayerischen Kleinstadt, das einen Literaturkalender mit 24 Romananfängen herstellt, um Lust aufs Weiterlesen zu machen: Den Namen Weilheim wird sich merken müssen, wer nach neuen Ideen für die Leseförderung sucht. Zu den Autorenlesungen, die von den Deutschlehrern des Weilheimer Gymnasiums organisiert werden, kommen jeweils 500 bis 1000 Gäste. Die beiden Buchhandlungen machen abwechselnd mit. Das Weilheimer Modell regt zur Nachahmung an

## Wahrhaftige Leselust

Von Herbert G. Göpfert

In der Zeitung (und auch im BÖRSENBLATT 98/87) steht kurz und knapp, Ilse Aichinger solle den erstmals verliehenen und mit 12000 Mark dotierten Weilheimer Literaturpreis erhalten. Ein Literaturpreis in Weilheim? In welchem Weilheim? Und wieso? Eine weitere Inflationierung unseres sogenannten literarischen Lebens etwa, disproportional zum tatsächlich vorhandenen Interesse an Literatur?

Diesmal – glücklicherweise – nichts dergleichen. Es handelt sich um das oberbayerische Weilheim: ein blitzsauberes Städtchen (mit langer Geschichte) von etwa 15000 Einwohnern – wenn man von München mit der Bahn oder auf der alten Olympiastraße nach Garmisch-Partenkirchen will, fährt man durch –: ein heller, weiter Markt, schöne Straßen, einiges altes Stadtmauerwerk, eine große Stadtpfarrkirche, aber auch Industrie, ein Amtsgericht und – ein Gymnasium. Dieses Gymnasium hat es in sich.

Von diesem Gymnasium wird jener Preis verliehen, alle drei Jahre soll es sein, aber nicht etwa von den Respektspersonen dieser Anstalt, sondern von den Hauptpersonen, von den Schülern. Denn nur aus Schülern besteht die siebenköpfige, ganz selbständig entscheidende Jury. Ihr ist zwar ein Fachmann beigegeben, doch nicht ein Lehrer, sondern der Erlanger Literaturhistoriker Peter Horst Neumann. Aber: Er ist *nicht* stimmberechtigt. Verliehen wird der Preis an einen Autor, dessen Werk die Schüler »Gleichaltrigen besonders empfehlen wollen«. Und wo kommen die 12000 Mark her? Zur Hälfte von der Stadt, zur Hälfte von Weilheimer Geschäftsleuten, Banken und Firmen. Eine respektable Schule, respektable junge Leute, die es schaffen, für einen sol-

chen Zweck soviel Geld locker zu machen. Offenbar haben sie in der Stadt Resonanz.

Das muß natürlich seine Gründe haben. Welche, erfährt man aus einem Unternehmen, das kaum weniger einzigartig ist als dieser Literaturpreis, nämlich aus dem »Weilheimer Litera-

turkalender 1988«. Das ist ein Wandkalender (zum Umschlagen), und er bringt »24 Roman-Anfänge von Parzival bis Krumnagel« (»Krumnagel«? so der Titel eines 1971 erschienenen Romans von Peter Ustinov).

Herausgegeben wird der Kalender von den Deutschlehrern des Gymna-

1988	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
Januar	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

**A**m Rand einer Wüste, einem Punkt des Zufalls, fern von Masante – nein, so nicht. Zuviel vorgegeben, zu wenig Distanz. Zuerst den Zeitpunkt, dann den Ort. Dann erst die Orte, an denen ich nicht bin und ihre Zeiträume. Wenn alles bestimmt ist: die Auftritte.

Her mit dem Wandkalender! Wenn man ihn regelmäßig bedient, ist er unfehlbar. Die Namen sind zwar lächerlich, doch die Daten unerbitlich.

Heute ist das Fest des kostbaren Blutes. Morgen der Namenstag aller jener, die Helmut heißen oder hießen, ich kannte mindestens fünf, drei von ihnen ungen; einer hat sich erschossen, natürlich einer von denen, die ich gern kannte; Leute, die ich nicht mag, nehmen sich auch nicht das Leben, im Gegenteil. Übermorgen ist dann schon Mariä Heimsuchung, – wahrhaftig, die heiligen Anlässe jagen einander, vor allem Maria, die kommt immer wieder, damit man sie nicht vergißt. Alle diese Feste alle diese Namen, kommen hiermit von einer weißen Wand auf eine andere weiße Wand.

Jedes Jahr kommt er wieder, der Kalender. Absender unbekannt: irgendein Wohlmeinender, ein hoffnungsvoller Bekehrer, wahrscheinlich aus Bayern, der meint, Tage solle man anhand frommer Namen zählen, so habe man die Daten auf frohe Weise parat. Zwar finde ich, es gäbe da bessere Methoden, aber vielleicht nicht hier in der Wüste, nicht in Meona – guter Name, Meona, kein Kalendernamen.

1. E. M. Forster 1872 London
2. G. G. 1870 Göttingen
3. Scholim Ami 1889 Kuba (Polen)
4. 10.7.1917 London
5. J. D. Salinger 1919 New York
6. 2. Mandale Meyer Stern 1836
7. Knypl E. M. 1848 - 8.12.1917 Odessa
8. Dana Astrov 1920 Petroski (Krylow)
9. J. R. B. Tolles 1892 Bismarck, Südafrika - 2.9.1973 Bismarck
10. Friedrich Dürrenmatt 1921 Küssnacht (Kanton Bern)
11. Umberto Eco 1932 Alessandria/Piemonte
12. E. Schlegel 1811 1888 Halbeshausen bei Frankenberg/Hessen - 1.10.1940 Marburg
13. Erwin Wulken 1915 Bräut/Brandenburg
14. Heinrich Grass 1901 Bismarck, Calcutta - 6.12.1956 Turin
15. Karl Tucholsky 1890 Berlin - 21.12.1935 Hiddas b. Guldberg, Spanien de Bravour 1909 - 14.4.1986 Paris
16. Alexej Tolstoj 1883 Nikolajewka (Pugatschew) - 23.2.1945 Moskau
17. Renata Schaback 1938 Pforzheim
18. Alan Paton 1903 Pietermaritzburg
19. Johann Heinrich Poeschl 1746 Zürich - 17.2.1827 Braug
20. Jack London 1876 San Francisco - 22.11.1916 Glen Ellen, Calif.
21. Pierre Loti 1850 Rochefort - 10.6.1923 Hanoi
22. John Dos Passos 1896 Chicago - 28.9.1972 Baltimore
23. Yukio Mishima 1925 - 25.11.1970 Tokio
24. Mark Hlaska 1934 Warrichan - 11.5.1969 Wiesbaden

Wolfgang Hildebrandt  
Masante (1973)

Die Wüste Negev  
in Israel (Foto: W.H.)

siums, aber dahinter lauert nicht etwa ein geheimer schulmeisterlicher Trick, vielmehr ist der Kalender sozusagen die natürliche Folge von Autorenlesungen, die seit 1980 an diesem Gymnasium stattfinden. Auch hierüber wäre wieder einiges Besondere zu sagen, doch bleiben wir bei dem Kalender.

Aus dem Werk von zwölf Autoren, die hier gelesen haben, hat die Redaktion Romananfänge ausgewählt, ich nenne nur einige der Autoren: Ilse Aichinger, Wolfgang Hildesheimer, Walter Kempowski, Adolf Muschg, Herbert Rosendorfer, Martin Walser.

Zugleich aber wurden diese zwölf Autoren gebeten, »ihrerseits einen Roman(anfang) aus der deutschen Li-

einfachen Mitteln (meisterhaft die Staffelung der Grautöne!) gearbeitet, so lebendiger Kalender entstanden (grafische Gestaltung: Thomas Rücker), daß ich ihn besten Gewissens unserer Stiftung Buchkunst zur Prämierung empfehlen möchte.

Ein Kalender also, der Lust zum Lesen machen soll und das wahrhaftig tut. Und *das* ist ja der Grund, weshalb hier so nachdrücklich auf ihn verwiesen wird. Damit genug? Keineswegs. Die Weilheimer tun mehr. Nur ein paar Hinweise noch: Der Preisträger, in diesem Jahr Ilse Aichinger also, wird gebeten, bei der Preisverleihung (am 10. März 1988) eine »Rede an die Jugend« zu halten. Im Kalender findet sich nach sechs Monaten die Aufforderung zu einem »Literaturquiz«: Und zwar sind hier die auf die 24 abgedruckten Romananfänge jeweils folgenden Sätze angegeben und sollen geraten werden – ganz hübsch raffiniert. (Preise: Stiftung der Weilheimer Buchhandlungen!)

Weiter: Wer nach der Lektüre eines der hier empfohlenen Romane »gern mit anderen darüber sprechen möchte«, kann das – unter der Leitung eines jüngeren Dozenten der Universität München, Ulrich Dittmann, an zehn Abenden tun. Manche sonstigen literarischen Veranstaltungen finden statt – aber keine ist »konventionell«, als nächster Autor liest Tankred Dorst, im Mai werden »Bayerische Frühlied-lieder des Mittelalters« gesungen.

Vor allem aber, es findet ein – natürlich freiwilliger – Aufsatzwettbewerb mit dem Thema »Wo ich lebe« statt; den Vorsitz der Jury hat wiederum nicht ein Lehrer, sondern eine Schriftstellerin, Barbara König, die auch beim Literatur-Kalender beratend mitgewirkt hat. Was es aber erbringen kann, wenn derart die literarischen Aktivitäten der Schüler angeregt werden, hat höchst eindrücklich in diesem Jahr die Aufforderung, »Herbst- und Wintergedichte zu schreiben«, gezeigt. Eines der mit einem ersten Preis ausgezeichneten Gedichte ist im Kalender abgedruckt. Es ist von Anke Kleine und heißt

*Eiszeit*

*Wenn jemand vom Kalten Krieg spricht, meint er nicht den Rußlandfeldzug Napoleons sondern die Erfrierungen seit Mai 45 und die Schneeverwehung zwischen Hof und Herrnburg.*

## Nur 300 Exemplare: »Ligatur«

Das BÖRSENBLATT hat mit pflichtgemäßer Pünktlichkeit den 80. Geburtstag des Buchbinders Willy Pingel gemeldet. Es hat auch die – dem Format nach – kleine Festschrift »Ligatur« erwähnt. Sie nun verdient noch einige Worte, da sie ja doch einem der Großen dieser Zunft (wir haben nicht



mehr allzu viele seiner Gattung) gewidmet ist. – Das Bändchen hat nur 48 Textseiten, 24 Kunstdrucktafeln mit 31 Abbildungen: Werke des Meisters, Meisterwerke des Mannes Pingel. Zu seinem Lobe versammeln sich die großen Kenner des Buches als Kunstwerk: An der Spitze der Präzeptor, Praktiker und Uraltfreund und -auftraggeber Gotthard de Beauclair: drei Gedichte für das Geburtstagskind mit den wundertröstlichen Zeilen darin: »Alt ist kein Alter« und »Jünger als jung«. Dann kommen die Freunde und Kollegen, Bertold Hack, der Intendant des Buches, Heinz Sarkowski, sein Regisseur, weiter Reinhardt Düchting, Klaus Dyroff und Horst Meller mit Carl Winter feiern die Aufnahme dieses »Heidelberger Ligator Librorum« in die »Riege der Octogenarii«. – Man glaubt es kaum: Dieses Büchlein entstand als Gabe von einem Dutzend Firmen des grafischen Gewerbes. So sehr verehren sie den Mann, dessen Ruhm auch ihren Ruf mit Echo versah. »Ligatur«, hier verstanden als das Verbindende, das erst der Buchbinder mit seiner Arbeit am Buch vollzieht, ist mit 300 Exemplaren im Handel. Man beeile sich, man erwirbt eine rarste Pingelsche Seltenheit: Der Einband – er hat ihn selbst gemacht – wölbt sich... G. R.

## Interessenten gesucht

Friedrich Denk, Lehrer am Weilheimer Gymnasium und Initiator der »Weilheimer Hefte«, sucht Gymnasien, die sich an diesem Experiment beteiligen. Die »Weilheimer Hefte« bieten für den Deutschunterricht Literatur-»Häppchen« aus dem Werk von Autoren, die zu Lesungen an die Schule (außerhalb der Unterrichtszeit) eingeladen werden. Sie sollen auf die Lesungen vorbereiten und auf das Weiterlesen neugierig machen. Friedrich Denk meint, es müsse gelingen, andere Schulen zum Mitmachen zu gewinnen, damit die Autoren ihre Lesereise gleich fortsetzen und ihre Leser von morgen ansprechen können. Seine Anschrift: Kaltenmoserstraße 34, 8120 Weilheim, Ruf: 0881/1441

teratur der Vergangenheit zu empfehlen« und ihre Wahl kurz zu begründen. Und da kamen nun zum Beispiel »Parzival«, »Maler Nolten«, »Der Stechlin«, »Das Schloß«, »Der Prozeß«, »Der Zauberberg«, aber auch »Jakob von Gunten« und »Brand's Haide« zusammen.

Aus diesen 24 Romananfängen (wobei die Begründungen der Autoren eine besondere Delikatesse sind), dazu aus literarischen Daten für jeden Monat, aus vorzüglich ausgewählten Bildern, alten wie neuen, ernsten und heiteren Fotos (aber keine langweiligen Porträts), Zeichnungen, auch Karikaturen ist ein typografisch erstklassiger, Seite für Seite durchdachter, mit